

schwung des gregorianischen Choralgesangs in karolingischen Münstern zwang zur Präzisierung musikalischen Empfindens. Musik war seit Augustin mit der Zeit, seit Boethius mit der Zahl verbunden, von Beda jedoch nur beiläufig behandelt worden. In den 840er Jahren schrieb der Mönch Aurelianus von Réomé eine ‚Musica disciplina‘, das erste eigenständige Lehrbuch der Musiktheorie seit Boethius; er widmete es einem Enkel Karls des Großen. Wie Aurelian dozierte, bestanden alle Gesetzmäßigkeiten, *rationes*, der musikalischen Kunst aus Zahlen. Dem irischen ‚Computus‘ des 7. Jahrhunderts sprach Aurelian nach, daß, was die Lateiner *computus* nannten, nichts anderes meinte als *numerus*. Wie Arithmetik, Geometrie und Astronomie fiel die Musik in die Zuständigkeit der Naturkunde; man hörte es an den Sphärenharmonien der Planeten, den Proportionen zusammenklingender Töne, den Rhythmen aufeinanderfolgender Töne, den Bauformen der acht Kirchentonarten, die Aurelian erstmals erklärte. Daraufhin verdichteten sich für die nächsten zwei Jahrhunderte die Verbindungen zwischen Kirchenmusik und Zeitrechnung. Zum Beispiel entstanden gesungene Merkverse zur Komputistik, Fortbildungen von Walahfrids und Wandalberts Gedichten, die von der Forschung erst neuerdings aufgespürt und entschlüsselt werden⁶⁸.

Wachsenden rationalen Ansprüchen sah sich liturgische Entrückung auch bei der Verkündung örtlicher Feiertage ausgesetzt. Notker der Stammler, Mönch von St. Gallen und ein bedeutender Musiker, legte um 896 ein Martyrologium an, das er als Kurzfassung vieler Kirchengeschichten verstand. Mit historischen und komputistischen Argumenten erschütterte er zahlreiche Daten des Kirchenkalenders, so den herkömmlichen, keineswegs gesicherten Todestag des Evangelisten Markus, wie ihn die Nachbarabtei Reichenau beging. Er hing unmittelbar davon ab, wann die frühesten Christen Ägyptens Ostern gefeiert hatten, und das war nicht leicht herauszufinden. Notker verschob auch jüngere Feste, wie das der heiligen Afra von Augsburg, die andere mit einem mesopotamischen Märtyrer namens Afer verwechselt hatten, und riet von impulsiver Einführung neuer Heiligenfeste ab, wie sie der Mainzer Erzbischof Hatto soeben beim Georgskult auf der Reichenau plante⁶⁹. Rationalität und Aktualität wurden

⁶⁸) Aurelianus Reomensis, *Musica disciplina* c. 8, hg. von Lawrence G u s h e e (Corpus scriptorum de musica 21, 1975) S. 80, meines Erachtens zu Unrecht in den Variantenapparat verwiesen. Die dem Hg. unbekannte Vorlage oben Anm. 35. Zu den gesungenen Merkversen Wolfgang I r t e n k a u f, *Der Computus ecclesiasticus in der Einstimmigkeit des Mittelalters*, Archiv für Musikwissenschaft 14 (1957) S. 1–15.

⁶⁹) Notker Balbulus, *Martyrologium*, M i g n e PL 131 (1853) Sp. 1114 *in hoc ecclesiasticarum historiarum breviario*; Sp. 1070 Markus und Georg; Sp. 1132f. Afra. Dazu